

Akkreditierung der Studiengänge Frankoromanistik/Französisch und Hispanistik/Spanisch, B.A. und M. Ed.

Die Studiengänge erfüllen den überwiegenden Teil der strukturellen und fachlich-inhaltlichen Rahmenvorgaben der Bremischen Verordnung zur Studienakkreditierung, der Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung der KMK sowie der landesspezifischen und strukturellen Vorgaben.

Sie werden mit folgenden Auflagen bis zum 30.09.2033 akkreditiert:

A1: Die Einhaltung der „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ der KMK ist auf Basis der Empfehlung der Gutachtenden zu prüfen und das Lehramts-Curriculum entsprechend zu ergänzen.

A2: Die Modulhandbücher und auch die Außendarstellung der Studienangebote sollten auf Basis der Empfehlungen der Gutachtenden überarbeitet werden.

Die Auflagen sind bis zum 30.03.2026 zu erfüllen, dabei mit dem ZfLB abzustimmen und im Referat Lehre und Studium vorzulegen. Sollte eine Änderung der Prüfungsordnungen notwendig sein, geschieht dies im Rahmen der üblichen Fristen.

Die weiteren fachlichen Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Begründung:

Die Prüfung der in der Bremischen Studienakkreditierungsverordnung in den §§ 3-10 genannten formalen Kriterien ergab, dass der überwiegende Teil der Kriterien erfüllt ist. Auch die Prüfung der weiteren inhaltlichen Kriterien der Studienakkreditierungsverordnung (§§ 11-16, §§ 19-20) kam zu einem positiven Ergebnis, welches von den externen Gutachtenden als Grundlage für den Akkreditierungsbeschluss systematisch dokumentiert wurde.

Die Senatorin für Kinder und Bildung stimmt unter dem Vorbehalt der Einhaltung der „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ der KMK dieser Akkreditierung zu.

Zusammenfassende Stellungnahme zu den Studiengängen Franko-romanistik/Französisch und Hispanistik/Spanisch, B.A. und M. Ed.

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortliche

Prof. Dr. Sabine Schlickers

Studieninhalte

Die Bachelorstudiengänge Frankoromanistik/Französisch und Hispanistik/Spanisch bieten eine solide sprach-, literatur- und landeswissenschaftliche sowie in der Lehramtsoption didaktische Grundausbildung, die für zahlreiche Berufsfelder relevant ist. Die Bereiche Spanien und Hispanoamerika bzw. Frankreich und Frankophonie werden im Lehrangebot gleichgewichtig berücksichtigt. Je nach Interesse und Neigung können die Studierenden im dritten Studienjahr individuelle Profile in der Literaturwissenschaft oder der Linguistik ausbilden. Wir legen einen großen Wert auf fremdsprachigen Unterricht und die Arbeit mit fremdsprachigen Texten. Bereits im zweiten Studienjahr finden viele, ab dem dritten Studienjahr alle Lehrveranstaltungen vollständig auf Französisch bzw. Spanisch statt. Die Thesis kann wahlweise auf Deutsch oder Französisch bzw. Deutsch oder Spanisch geschrieben werden.

Die strategischen Weichenstellungen, die dem Konzept der Bachelor-Studiengänge Frankoromanistik und Hispanistik sowie den Lehramts-Master-Studiengängen Französisch und Spanisch zugrunde gelegt worden sind, haben sich als erfolgreich und zukunftstauglich erwiesen. Dazu gehört die konsequente Ausrichtung der Ausbildung an innovativen Fachkonzepten, die

1. neben den europäischen auch die außereuropäischen frankophonen und hispanophonen Sprachen, Literaturen und Kulturen als zentrale Studiengegenstände der Frankoromanistik und Hispanistik definieren, die dabei
2. transtextuelle und transkulturelle Zusammenhänge fokussieren und darüber hinaus unsere Studieninhalte weit in die Intermedialität öffnen.
3. Vor dem Hintergrund der gesamten historischen Breite des Fachs liegt ein Schwerpunkt in der Beschäftigung mit Texten der (extremen) Gegenwart, die Studierende zur Reflexion aktueller gesellschaftlicher Schlüsselfragen anregen.
4. In den fachdidaktischen Modulen werden neue bildungspolitische Entwicklungen im Rahmen der vorhandenen Module implementiert (Z.B. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) usw.).

Mit diesen Akzentsetzungen ist eine enge Verzahnung unserer Bachelor- und Master-Lehre mit den Forschungsprofilen der Lehrenden der Bremer Romanistik sowie der Fremdsprachendidaktik in den romanischen Sprachen gegeben.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung

Die Einführung der Vertiefungsoptionen „V“ im Profilfach stellte eine Neuausrichtung der ergänzenden Optionen der nicht lehramtsbezogenen romanistischen Bachelor-Studiengänge dar. Gegenstand der Vertiefung ist entweder das Studium weiterer romanischer Sprachen und Kulturen (wählbar: Italienisch und Portugiesisch, Französisch für Hispanist*innen und Spanisch für Frankoromanist*innen), die nicht Gegenstand der Lehre im Kerncurriculum sind, oder die Möglichkeit, Französisch bzw. Spanisch ergänzend zum Kerncurriculum in den Studienfächern Hispanistik bzw. Frankoromanistik mit wissenschaftlichen Inhalten vertieft zu studieren (im Umfang von 12 CP).

Mehrere Überlegungen haben uns bei der Planung dieser Vertiefungsoptionen geleitet: Zum einen ist auch im Rahmen der kompakten und verschlankten Bachelor-Ausbildung eine möglichst breite Anlage des Studiums ein deutliches Qualifikationsmerkmal für unsere Studierenden. Jede zusätzliche Sprachkompetenz zählt; jedes wissenschaftlich fundierte Wissen über die Kultur eines weiteren romanischen Landes vergrößert die Chancen unserer Bachelor-AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt, der verstärkt transnational bzw.

interkulturell fokussierte Kompetenzen erwartet. Zum anderen ist für uns in den zurückliegenden Jahren deutlich geworden, dass das traditionelle Fachkonzept der Romanistik, dem zufolge mindestens zwei romanische Sprachen zu studieren sind, nicht zwangsläufig aufgegeben werden muss, auch wenn auf der Bachelor-Ausbildungsebene der Aufbau von einzelphilologischen Kernkompetenzen favorisiert wird.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Reformmaßnahmen war die Anpassung unserer Studiengänge an diejenigen Vorgaben des neuen Allgemeinen Teils der Bachelor-Prüfungsordnung (**), die die Struktur von Modulen sowie die Formen und Durchführung von Prüfungen betreffen. Da diese rechtlichen Vorgaben sich weitgehend mit den von uns als reformbedürftig erkannten Bereichen deckten, werden diese im folgenden Abschnitt beschrieben.

Reformbedarf bestand bei den fachwissenschaftlichen Basismodulen insofern, als diese begleitende Tutorien vorsahen, deren Finanzierung sich als zunehmend problematisch erwies. Da Studierende und Lehrende sich über die Wichtigkeit des Tutoriums einig waren, wurde ein neues "T-Modul" geschaffen, das die Tätigkeit als Tutor:in curricular (wenn auch im WP-Bereich angesiedelt) definiert und damit mehr als nur optional im Rahmen der General Studies ausweist. Da jedoch nur die Profilfachstudierenden die Tutorien in der Vertiefung angerechnet bekommen können, die Lehramtsstudierenden kaum Möglichkeiten zur Anrechnung von CP aus dem T-Modul im Bereich der so genannten „Schlüsselqualifikationen“ haben, gab es nur sehr wenige Studierende, die das Modul T (Tutorium) belegten, so dass wir dieses durch ein weiteres fachwissenschaftliches Profilmodul ersetzt haben. Anstelle der Tutorien werden in den Basismodulen nun größtenteils wissenschaftliche Übungen durch die Dozierenden im Fachgebiet abgehalten.

In der Hispanistik wurde die Selbststudieneinheit Literatur auf 3 CP heruntergestuft und damit der Selbststudieneinheit Linguistik angeglichen; die übrigen 3 CP wurden der Sprachpraxis zugeschlagen. In den C-Modulen haben wir in der Frankoromanistik und Hispanistik eine zweite Studienleistung eingebaut, u.a. um die mündlichen Präsentationskompetenzen der Studierenden und den kritischen Umgang mit KI weiter zu schulen.

Seit SoSe 2025 besteht in beiden romanistischen BAs die Möglichkeit, ein fachdidaktisches Abschlussmodul zu belegen.

Gutachtende

Name (Titel)	Universität/ Unternehmen
Prof. Dr. Marco Thomas Bosshard	Europa-Universität Flensburg
Prof. Dr. Daniela Caspari	Freie Universität Berlin
Leyla Bektaş	Schriftstellerin, Bremen
Flavio Redecker	Universität Osnabrück
Dr. Heike Buhse	Senatorin für Kinder und Bildung

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Grundsätzlich handelt es sich um attraktive Studiengänge, die den Studierenden breit gefächerte und interessante Inhalte bieten. Beispielsweise spielen die Frankophonie und Hispanophonie schon früh im Studienverlauf eine Rolle und die fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen werden in der Zielsprache abgehalten. Zudem werden auch künstlerische Erzeugnisse weiterer Medien in den Literaturwissenschaften beachtet, wie etwa Film und Graphic Novel. Besonders hervorzuheben ist die stringente und systematisch berufsvorbereitende Konzeption der fachdidaktischen Module. Diese Stärken und weitere interessante Elemente wie Exkursionen, Studienfahrten sowie Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Kulturtransfers sollten in der Außendarstellung (Flyer, Social Media) einen größeren Raum einnehmen.

Das sichtbar hohe Engagement aller Beteiligten unter schwierigen Bedingungen eines kleinen Stadtstaates ist positiv aufgefallen. Auch hinsichtlich der Präsentation außerschulischer Berufsperspektiven ist das

Engagement der Lehrenden groß. Berufspraktische Elemente sollten jedoch im Curriculum durch ECTS stärker sichtbar gemacht werden.

Der obligatorische Auslandsaufenthalt erscheint der Empfehlung im Studienverlaufsplan nach relativ früh stattzufinden, aber sehr sinnvoll zu sein.

Empfehlungen

Eine stärkere Verzahnung der Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Sprachpraxis durch eine intensivere Absprache der Lehrenden untereinander wäre wünschenswert. Dies gilt ebenfalls für die Kooperation mit den Bildungswissenschaften.

Der Anteil der Landeswissenschaften liegt im gesamten Studium deutlich unter dem der Sprach- und Literaturwissenschaften und muss erhöht werden, um den KMK-Standards Genüge zu tun. Es ist zu prüfen, inwieweit Literaturwissenschaft und Sprachpraxis zur Landeskunde beitragen und wie dies ggf. ausdrücklicher in den Modulbeschreibungen ausgewiesen werden kann. Es wird vorgeschlagen, ein Landeswissenschafts-Modul als Wahlpflichtmodul im B.A. zu ergänzen. Das Auslandsstudium könnte zudem durch ein angeleitetes interkulturelles Selbstlernprojekt ergänzt werden.

Im M.Ed. erscheint der fachwissenschaftliche Anteil zu gering – insbesondere, wenn man bedenkt, dass sämtliche Abschlussarbeiten fachdidaktisch zu perspektivieren sind bzw. einen Schulbezug aufweisen müssen. Es ist zu prüfen, welche kleineren Verschiebungen in den CP (auch mit Blick auf den vorherigen B.A. und die Bildungswissenschaften) oder eine größere Offenheit im Wahlpflichtbereich zur Stärkung der Fachwissenschaften im M.Ed. beitragen können. Auch angehende Lehrerinnen und Lehrer sollten die Möglichkeit erhalten, eine rein fachwissenschaftliche Masterarbeit einzureichen, ohne dafür eigens einen Antrag zu stellen.

Die Konzeption der Sprachpraxis sollte kohärenter und mit einem klareren Zielbezug über das Studium hinweg gestaltet werden. Es wird ein kumulativer Kompetenzaufbau aller Kompetenzbereiche (incl. Sprachmittlung im Sinne der Bildungsstandards) durch eine systematische Förderung über die Module hinweg angedacht. Zudem sollten Studierende durchgehend systematisch befähigt werden, ihre Sprache autonom weiter zu lernen. Im M.Ed. sollte der notwendige und bereits vorgesehene Berufsbezug in Abstimmung mit den Fachdidaktiken neugestaltet werden. Hier gäbe es durch eine systematische Zusammenarbeit z. B. in Hinblick auf den Erwerb von Berufs- bzw. Unterrichtssprache neue Synergie- effekte. Im M.Ed. erscheint es nicht realistisch, wie vorgesehen mit den 6 CP Sprachpraxis ausgehend von C1 als Eingangsniveau C2 als Zielniveau zu erreichen, auch wenn fachwissenschaftliche Lehre in der Zielsprache angeboten wird. Das Abschlussniveau im M.Ed. muss daher angepasst oder der Anteil der Sprachpraxis erhöht werden.

In den Modulhandbüchern sollte geprüft werden, ob der mit den Prüfungsleistungen verbundene tatsächliche Workload den CP-Angaben in den Modulbeschreibungen entspricht. Aus Studierendensicht scheint es hier teils zu großen Abweichungen und damit zu einer Ungleichheit zwischen Studienbereichen und -fächern zu kommen. Die möglichen Themen der Veranstaltungen sollten in den Modulen konkreter ausgewiesen und die für Studierende attraktiven Elemente deutlicher herausgearbeitet werden. Hier ist Potential zur Reduzierung der Abbruchquoten erkennbar.

Für die Profilfächer wird angeregt, einen größeren CP-Anteil im Curriculum für berufsorientierende und berufsvorbereitende Veranstaltungen vorzusehen (analog zu den bildungswissenschaftlichen Anteilen bei Studierenden mit Lehramtsbezug). Die Studiengänge sollten über die Präsenz auf Social Media nachdenken, um ihre interessanten Aktivitäten nach außen darzustellen (s.o.) und um Absolvent*innen, Studierende und Interessierte miteinander zu vernetzen.

Eine stärkere Einbindung der Studierenden in (mögliche) Änderungen der Studiengänge und in die Studiengangsentwicklung ist wünschenswert. Dies gilt auch für die Programmevaluation und ihre Vorberichtigung, um den Gutachtenden repräsentative Meinungen zu präsentieren. Alle Studienoptionen sollten unter den im Rahmen einer Begehung präsenten Studierenden vertreten sein.

Stellungnahme des ZfLB

In den Bachelor und Master of Education-Studiengängen werden externe und uniinterne Vorgaben zur Einrichtung und Gestaltung von Lehramtsstudiengängen weitgehend umgesetzt. Der Anteil der verpflichtend zu studierenden kultur- und landeswissenschaftlichen Studieninhalte sollte erhöht werden. Eine stärkere Verzahnung zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Sprachpraxis wird empfohlen. Im sprachpraktischen Bereich sollte auf einen kumulativen und berufsorientierten Kompetenzaufbau geachtet werden. Für eine Verbesserung der Studierbarkeit wird eine Überprüfung des Workloads für Prüfungsvorbereitungen und gegebenenfalls eine Anpassung der geforderten Leistungen dringend empfohlen.

Stellungnahme der Senatorin für Kinder und Bildung

Die Senatorin für Kinder und Bildung unterstützt die Empfehlungen der Gutachtenden und stimmt unter dem Vorbehalt der Einhaltung der „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ der KMK dieser Akkreditierung zu.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben durch das Referat 13

Die Prüfung der in der Bremischen Studienakkreditierungsverordnung in den §§ 3-10 genannten formalen Kriterien ergab, dass der überwiegende Teil der Kriterien erfüllt ist. Auch die Prüfung der weiteren inhaltlichen Kriterien der Studienakkreditierungsverordnung (§§ 11-16, §§ 19-20) kam zu einem positiven Ergebnis, welches von den externen Gutachtenden als Grundlage für den Akkreditierungsbeschluss systematisch dokumentiert wurde.

Die Empfehlungen der Gutachtenden zur Erhöhung der Sprachpraxis bzw. der Landeswissenschaften mögen inhaltlich begründet sein; strukturell sind diese Empfehlungen auf Grund der begrenzten Credit Points innerhalb der Studienstruktur schwer umsetzbar. Die Modulhandbücher sollten überarbeitet und präzisiert werden. Dabei sollte auch die Außendarstellung verbessert werden.

Informationen zum Akkreditierungsprozess und den beteiligten Akteuren finden sich im QM-Portal der Universität Bremen: <https://www.uni-bremen.de/qm-portal>. Das Verfahren wurde entsprechend der dort beschriebenen Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt.

Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden.

Die fachlichen Empfehlungen der Gutachtenden werden seitens des Fachbereichs geprüft und ggf. umgesetzt.